Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Das Meer

SA 22. APR 2023 | 19.30 UHR, SO 23. APR 2023 | 11.00 UHR
KULTURPALAST

Dresdner Philharmonie

OPEN AIR AM ELBUFER

FR 7./SA 8. JUL 2023 | 21.00 UHR
KÖNIGSUFER, DRESDEN

LEGENDS

Klassiker der Filmmusik von Star Wars bis Harry Potter live mit großem Orchester und eindrucksvoller Lichtshow

BEI DEN FILMNÄCHTEN AM ELBUFER!

John Williams: Star Wars, Jurassic Park, Harry Potter, E. T.
John Powell: Drachenzähmen leicht gemacht
Howard Shore: Herr der Ringe
Hans Zimmer: Gladiator
Robert Lopez, Kristen Anderson-Lopez: Frozen
Alan Silvestri: Zurück in die Zukunft
Klaus Badelt: Fluch der Karibik

BENJAMIN POPE | Dirigent
LUTZ PFÜLLER | Lichtdesign
MALTE ARKONA | Moderator
P.NET GMBH | Showdesign
DRESDNER PHILHARMONIE

** Auf den Normalpreis bei Buchung von mindestens 2 bis max. 10 Tickets*

SA 8. JUL 2023 | 18.00 UHR
KÖNIGSUFER, DRESDEN

KIDS' NIGHT

FILMMUSIK-HIGHLIGHTS FÜR FAMILIEN

Die Dresdner Philharmonie und Malte Arkona präsentieren die beliebtesten Melodien aus Hollywood-Klassikern für Groß und Klein. Mit großer Lichtshow!

BENJAMIN POPE | Dirigent
LUTZ PFÜLLER | Lichtdesign
MALTE ARKONA | Moderation
P.NET GMBH | Showdesign
DRESDNER PHILHARMONIE

Tickets jetzt sichern unter
dresdnerphilharmonie.de

Weitere Infos zu Legends hier:

Weitere Infos zur Kids' Night hier:

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

›Die Hebriden‹ (oder ›Die Fingalshöhle‹) Konzertouvertüre h-Moll (1829-1833)

Robert Schumann (1810 – 1856)

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll (1845)

Allegro affettuoso
Intermezzo. Andantino grazioso – attacca:
Allegro vivace

PAUSE

Benjamin Britten (1913 – 1976)

›Four Sea Interludes‹
Zwischenspiele aus der Oper ›Peter Grimes‹ (1945)

›Dawn‹ (›Dämmerung‹). Lento e tranquillo

›Sunday Morning‹ (›Sonntagmorgen‹). Allegro spiritoso

›Moonlight‹ (›Mondlicht‹). Andante comodo e rubato

›Storm‹ (›Sturmy‹). Presto con fuoco

Claude Debussy (1862 – 1918)

›La Mer‹
Drei sinfonische Skizzen für Orchester (1903-05)

›De l'aube à midi sur la mer‹. Très lent
(›Morgengrauen bis Mittag auf dem Meer‹. Sehr langsam)

›Jeux de vagues‹. Allegro (›Spiel der Wellen‹. Allegro)

›Dialogue du vent et de la mer‹. Animé et tumultueux
(›Dialog zwischen Wind und Meer‹. Lebhaft und stürmisch)

Ariane Matiakh | Dirigentin
Alexander Melnikov | Klavier
Dresdner Philharmonie

KLARA SCHNEIDER

Das Meer

>Heavy Swells<, Gemälde von Howard Russell Butler, 1918

Plätschernde Bächlein, reißende Flüsse, stille Seen, und natürlich: das wogende Meer. Seit jeher übt das Wasser eine unergründliche Faszination auf den Menschen aus, Quelle des Lebens auf der einen Seite, unberechenbares Ungetüm auf der anderen.

Gerade in Großbritannien hat die Vertonung von Meer Tradition. Man denke an Vaughan Williams' »Sea Symphony«, Edward Elgars »Sea Pictures« und nicht zuletzt Benjamin Brittens »Four Sea Interludes« aus der Oper »Peter Grimes«, mit denen er seiner Heimat Suffolk im Norden Englands ein Denkmal setzte. Da verwundert es auch nicht, dass ein Jahrhundert zuvor der junge Felix Mendelssohn Bartholdy mit seiner »Hebriden«-Ouvertüre große Erfolge bei den Briten feierte.

Ein Komponist, der immer wieder zum Wasser zurückkehrte, war auch der Franzose Claude Debussy. Er liebte das Meer so sehr, dass aus ihm beinahe ein Seemann geworden wäre. Stattdessen verlieh er seiner Leidenschaft in der Musik Ausdruck: In drei Bildern zeichnet »La Mer« ein vielschichtiges musikalisches Gemälde – nicht im Sinne eines bloßen Abbilds, sondern als subtile Einblicke in die ganz eigene Stimmungswelt des Komponisten. Fließend ist auch Robert Schumanns Klavierkonzert in a-Moll. Mit diesem gelang es dem Komponisten endlich, die Idee eines neuartigen Verhältnisses von Soloinstrument und Orchester zu verwirklichen. »Das Klavier ist auf das feinste mit dem Orchester verwebt«, schwärmte seine Frau Clara, die den Solopart der Uraufführung übernahm. Der Beginn einer Erfolgsgeschichte!

»Thran und Möven und Laberdan« Mendelssohns Konzertouvertüre »Die Hebriden«

Es muss eine wundervolle Reise gewesen sein! Zwei Monate nach seinem 20. Geburtstag brach Felix Mendelssohn Bartholdy zu seiner ersten großen »Grand Tour« auf. Das Ziel: England und Schottland. Wie viele romantisch inspirierte Künstler seiner Zeit fühlte er sich von der schroffen Landschaft und dem nebligen Wetter der Insel angezogen. Der Reise vorangegangener Lesestoff wie Shakespeares »Macbeth«, die »Waverley«-Romane von Sir Walter Scott, Friedrich Schillers »Maria Stuart« und schließlich James MacPhersons »Ossian«-Dichtung taten ihr Übriges.

Nach einem achtwöchigen Aufenthalt in London machte er sich gemeinsam mit seinem Freund Karl Klingemann auf den Weg nach Norden, nach Schottland. Zahlreiche Briefe dokumentieren ihre (authentischen?) Eindrücke. Mit seinen Beschreibungen bedient Mendelssohn jedenfalls durchaus das eine oder andere Klischee: »Es sieht alles so ernsthaft und kräftig hier aus, und liegt alles halb im Duft oder Rauch oder Nebel; dazu gar morgen ein Wettstreit der Hochländer auf der Bagpipe«.

Die Sagen rund um den in James MacPhersons »Ossian«-Epen besungenen König Fingal ließen Mendelssohn und Klingemann bis hin zur unbewohnten Hebriden-Insel Staffa reisen. Klingemann: »Wir wurden in Booten ausgesetzt und kletterten am zischenden Meere auf den Pfeilerstümpfen zur sattsam berühmten Fingalshöhle. Ein grüneres Wellengetose schlug allerdings nie in eine seltsamere Höhle mit seinen vielen Pfeilern dem Innern einer ungeheueren Orgel zu vergleichen, schwarz, schallend und ganz zwecklos für sich allein

›Ossians Schwanengesang‹, Ölgemälde von Nicolai Abildgaard, um 1782

daliegend.« Mendelssohn, wiederholt von Seekrankheit geplagt, kritzelte – »um zu verdeutlichen, wie seltsam mir auf den Hebriden zu Mute geworden ist« – ein paar Noten auf das Briefpapier: der Beginn seiner späteren Konzertouvertüre »Die Hebriden«. Bis zur Vollendung blieb es allerdings noch ein weiter Weg. Zwar wurde anlässlich eines weiteren London-Aufenthalts eine erste Fassung des Werks aufgeführt, doch war Mendelssohn noch nicht zufrieden. Besondere Schwierigkeiten bereitete ihm das zweite Thema und die anschließende Durchführung. Seiner Schwester Fanny, die sich wohl nach Noten erkundigte,

teilte er mit: »Die Hebriden aber kann ich Dir nicht geben, weil ich sie, wie ich Dir damals schrieb, noch nicht als fertig betrachte; der Mittelsatz im forte D-dur ist sehr dumm, und die ganze sogenannte Durchführung schmeckt mehr nach Contrapunkt, als nach Thran und Möven und Laberdan [Lebertran], und es sollte doch umgekehrt sein.« Er überarbeitete das Werk, und 1833 wurde die Ouvertüre unter dem Titel »Die Hebriden oder Die Fingals-Höhle« schließlich veröffentlicht. Schäumende Brandung, getragene Streichergesänge und kämpferische Schlachtengemälde: Das Werk wurde ein großer Erfolg – ganz besonders bei den Briten.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
* 3. Februar 1809 in Hamburg
† 4. November 1847 in Leizig

»Die Hebriden« Konzertouvertüre op. 26

ENTSTEHUNG
1829–30 (überarbeitet 1832–33)

URAUFFÜHRUNG
14. Mai 1832 im London

ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT
1. Februar 1898, Dirigent: Friedrich August Trenkler

ZULETZT
24. September 2017, Dirigent: Charles Dutoit

BESETZUNG
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauke, Streicher

DAUER
ca. 10 Minuten

»Welch ein schönes zusammenhängendes Ganze!« Robert Schumanns Klavierkonzert in a-Moll

Robert und Clara Schumann, Lithografie von Eduard Kaiser mit persönlicher Widmung des Paars, 1847

Lange Zeit trug sich Robert Schumann mit dem Gedanken, ein Klavierkonzert zu schreiben. Mehrere Versuche liefen ins Leere, bis sich ihm 1845 – gewissermaßen nebenbei – ein günstiger Anlass bot: Als er für seine 1841 komponierte »Phantasie für Klavier und Orchester« in a-Moll keinen Verleger fand, fügte er dem einsätzigen Werk kurzerhand zwei weitere Sätze hinzu: Das lang ersehnte Klavierkonzert war geboren! Indem Schumann die einer Fantasie eigene Idee – die organische Entfaltung eines einzelnen Motivs durch fortlaufende Variation – auf die Gattung Konzert übertrug, schuf er etwas gänzlich Neues. Das wirkte sich auch auf das Verhältnis von Solist:in und Orchester aus. Die dem Solovirtuosen unterge-

»Und so müssen wir getrost den Genius abwarten, der uns in neuer glänzender Weise zeigt, wie das Orchester mit dem Klavier zu verbinden sei, daß der am Klavier Herrschende den Reichtum seines Instruments und seiner Kunst entfalten könne, während daß das Orchester dabei mehr als das bloße Zusehen habe und mit seinen mannichfaltigen Charakteren die Szene kunstvoller durchwebe.«
Robert Schumann in einer Besprechung der neuen Klavierkonzerte von Moscheles und Mendelssohn, >Neue Zeitschrift für Musik<, 1939

ordnete »Begleitfunktion« des Orchesters im modischen Klavierkonzert seiner Zeit war Schumann schon lange ein Dorn im Auge. Mit seinem Klavierkonzert konnte er endlich umsetzen, was er für die Zukunft der Gattung hielt: Musikalischer Reichtum durch eine kunstvoll verwobene Einheit von Orchester und Soloinstrument.
Mit einer plötzlichen Eröffnungsgeste beginnt der Kopfsatz – die ehemalige »Phantasie« –, Allegro affettuoso. Ein kurzer Expositionsakkord im Orchester, eine herabstürzende Akkordfolge im Klavier, und dann: Eine träumerische Melodie in der Oboe, wenig später aufgegriffen vom Klavier. Mit der Tonfolge soll Robert Schumann seiner Frau Clara ein Denkmal gesetzt haben. Die ersten vier Töne des Themas, C-H-A-A, repräsentieren ihren Namen in italienischer Schreibweise: Chiara. Statt eines zu erwartenden zweiten, eigenständigen Themas bringt der Seitensatz eine Variante des Hauptthemas – mehr und mehr zeigt sich der monothematische Ansatz, den Schumann von seinem »Phantasie«-Gedanken aufs Konzert übertrug. Zugleich wird deutlich, wie der Komponist sein Ideal von musikalischer Einheit einlöst: Abgesehen von der Kadenz finden sich im gesamten Eröffnungssatz weder ausgedehnte Solostellen noch ausschweifende Orchesterpassagen, stattdessen ein farbiger Dialog zweier weitgehend gleichberechtigter Partner. Clara Schumann, die das Konzert als Solistin uraufführte, urteilte begeistert: »... wie reich an Erfindung, wie interessant vom Anfang bis zum Ende ist es, wie frisch und welch ein schönes zusammenhängendes Ganze!«
Ein melodisches Intermezzo verbindet den Kopfsatz schließlich mit dem

schwungvollen Finale, in dem Schumann erneut auf das thematische Material des Anfangs zurückgreift. Dabei birgt das Allegro vivace einige Tücken: Nicht nur ist hohe technische Brillanz im Klavierpart gefordert, auch machen metrische Verschiebungen im marschartigen zweiten Thema das Zusammenspiel anspruchsvoll. Von Schwierigkeiten bei der Einstudierung berichteten auch die Beteiligten der Dresdner Uraufführung, doch begann mit diesem Tag bereits der Siegeszug des Klavierkonzerts, das bald zu einem der beliebtesten Solokonzerte der Romantik werden sollte!

ROBERT SCHUMANN
* 8. Juni 1810 in Zwickau
† 29. Juli 1856 in Endenich bei Bonn

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54

ENTSTEHUNG
1941–45

URAUFFÜHRUNG
13. August 1841 in Leipzig (Kopfsatz / »Phantasie«)
4. Dezember 1845 in Dresden, Dirigent: Ferdinand Hiller, Klavier: Clara Schumann

ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT
12. März 1887, Dirigent: Ernst Stahl, Klavier: Georg Schumann

ZULETZT
8. April 2018, Dirigent: Michael Sanderling, Klavier: Alice Sara Ott

BESETZUNG
Solo-Klavier, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

DAUER
ca. 30 Minuten

Von Wellen und Wogen
Benjamin Brittens »Four Sea Interludes«

›Breezing Up (A Fair Wind)‹, Ölgemälde von Winslow Homer, 1873–76

»Diese kleine Ecke Englands, in der ich geboren bin und wo ich so viele Jahre meines Lebens verbracht habe – Suffolk mit seiner lieblichen Hügellandschaft, mit seinen erhabenen gotischen Kirchen, großen und kleinen; mit seinen Marschen und ihren wilden Seevögeln, seinen

großen Häfen und kleinen Fischerdörfern – ich bin in dieser herrlichen Grafschaft fest verwurzelt«, bekannte sich Benjamin Britten schwärmerisch zu seiner Heimat. Kein Wunder also, dass seine jugendlichen Eindrücke – Schauplätze, Menschen, Natur – immer wieder Eingang in sein Werk fanden.

Ein zurückgezogen lebender Fischer, eine wütende Dorfgemeinschaft, ein tragischer Todesfall. Dargestellt an der Welt einfacher Küstenbewohner verhandelt die Oper »Peter Grimes« den Kampf des Einzelnen gegen die Masse, Individuum gegen Gesellschaft. »Wer sich abseits stellt und uns verachtet, den vernichten wir«, ruft die Menge im dritten und letzten Akt der Oper – und treibt den eigenbrötlerischen Fischer Grimes schließlich in den Tod.

Die vier Bilder der »Four Sea Interludes«, zusammengesetzt aus drei Vorspielen und einem Zwischenspiel der Oper, zeichnen die Stimmung des Meeres zu verschiedenen Tageszeiten nach. Mit sparsamen Mitteln gelingt Britten dabei eine bemerkenswert ausdrucksstarke Charakterisierung. »Meine Technik besteht darin, alles Überflüssige zu beseitigen, um eine vollkommene Klarheit des Ausdrucks zu erreichen«, so der Komponist.

Beginnend in der Dämmerung (»Dawn«) kündigen die hohen Streicher die ersten Sonnenstrahlen des neuen Tages an. Eine Arpeggio-Figur der Klarinetten, der Harfe und der Bratschen unterlegt die Szene mit den Wellenbewegungen des Meeres. Zum »Sonntagmorgen« (»Sunday Morning«) zwitschern zarte Vogelstimmen in den Flöten; die Hörner stimmen das sonntägliche Glockengeläut an. Der dritte Satz, »Mondlicht«, gibt bereits einen ersten Blick auf die nahende Katastrophe frei, bevor die Suite schließlich im furiosen »Sturm« endet. Die Parallelen, die Britten zwischen der zwischenmenschlichen Katastrophe und dem rohen Naturschauspiel zog, kamen nicht

von ungefähr. Die Ambivalenz zwischen dem Meer als lebenspendendes Element und als unbezwingbarer Widersacher der Menschen kannte er zu gut aus der Vergangenheit:

»Die meiste Zeit meines Lebens verbrachte ich in engem Kontakt mit dem Meer. Das Haus meiner Eltern in Lowestoft blickte direkt auf die See, und zu den Erlebnissen meiner Kindheit gehörten die wilden Stürme, die oftmals Schiffe an unsere Küste warfen und ganze Strecken der benachbarten Klippen wegrissen. Als ich ›Peter Grimes‹ schrieb, ging es mir darum, meinem Wissen um den ewigen Kampf der Männer und Frauen, die ihr Leben, ihren Lebensunterhalt dem Meer abtrotzten, Ausdruck zu verleihen – trotz aller Problematik, ein derart universelles Thema dramatisch darzustellen.« Benjamin Britten, 1945

BENJAMIN BRITTEN
* 22. November 1913 in Lowestoft, Suffolk
† 4. Dezember 1976 in Aldeburgh, Suffolk

»Four Sea Interludes« Zwischenspiele aus der Oper »Peter Grimes« op. 33a

ENTSTEHUNG
1945

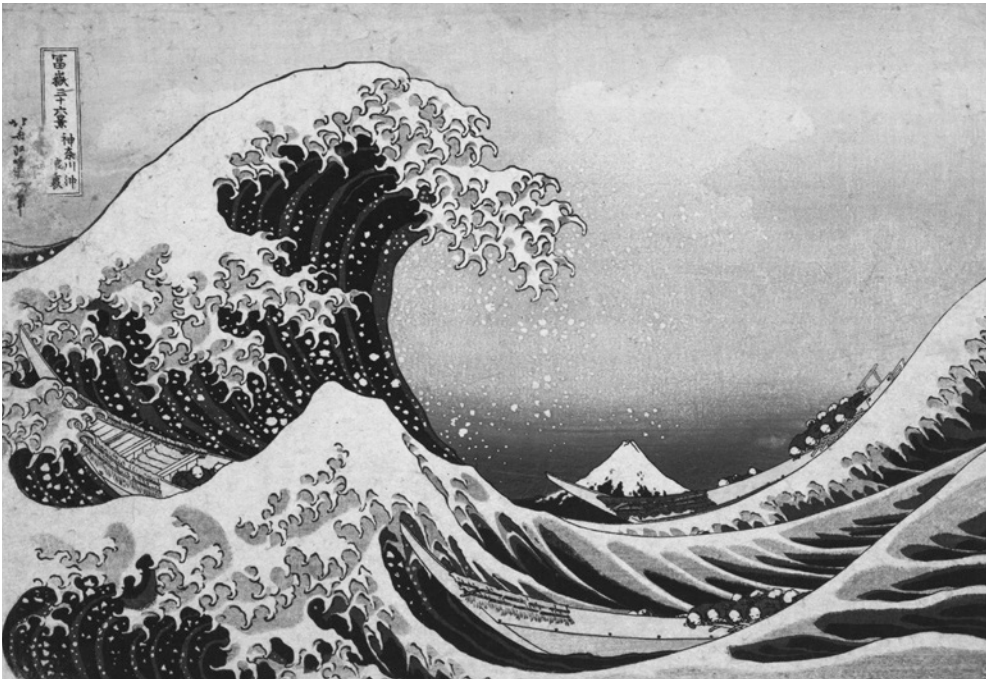
URAUFFÜHRUNG
13. Juni 1945 beim Cheltenham Festival, London Philharmonic Orchestra, Dirigent: Benjamin Britten

EINZIGE BISHERIGE AUFFÜHRUNG DER DRESDNER PHILHARMONIE
1./2. September 1973, Dirigent: Günther Herbig

BESETZUNG
2 Flöten (beide auch Piccoloflöte), 2 Oboen, 2 Klarinetten (2. auch Es-Klarinette), 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Schlagwerk, Pauken, Harfe, Streicher

DAUER
ca. 16 Minuten

Lieber Komponist als Seemann
Claude Debussys Sinfonische Skizzen »La Mer«



›Die große Welle vor Kanagawa‹ Holzschnitt von Katsushika Hokusai, 1823–29

Als Claude Debussy 1903 seine Arbeit an »La Mer« begann, saß er nicht – wie man es wohl erwarten würde – am Meer, mit Blick auf wogende Wellen, schäumende Gischt oder im Wasser glitzernde Sonnenstrahlen. Er komponierte inmitten der Weinberge der französischen Bourgogne, weit entfernt vom Ozean, und »malte« aus seinen Erinnerungen: »Ich habe unzählige Erinnerungen; das ist meiner Meinung nach mehr wert als eine Realität, deren Zauber in der Regel die Gedanken zu schwer belastet«, erklärte er seinem Verleger.

»Die Musik beginnt da, wo das Wort unfähig ist, auszudrücken. Musik wird für das Unaussprechliche geschrieben; ich möchte sie wirken lassen, als ob sie aus dem Schatten herausträte und von Zeit zu Zeit wieder dahin zurückkehrte; ich möchte sie immer diskret auftreten lassen.«

Claude Debussy

Bereits als Sechsjährigen hatte ihn sein Vater mit ans Meer genommen. Nicht viel, und aus Debussy wäre ein Seemann geworden! »Nur die Zufälle des Lebens« hätten ihn davon abgebracht, berichtete er später einmal. Ein bis zweimal pro Jahr besuchte er fortan seine Patentante in Cannes an der französischen Mittelmeerküste: Die Wellen, die Weite des Meeres faszinierten den jungen Debussy und brannten sich als prägende Erinnerungen in sein Gedächtnis ein. Bereits bei einem dieser Besuche soll er den Entschluss gefasst haben, ein musikalisches Werk über das Meer zu schreiben – bis er die Idee in die Tat umsetzte, sollten allerdings noch 37 Jahre vergehen. Debussy malte nicht das Meer oder ein Abbild desselben. Es ging ihm um seine persönliche Sicht, subtile Eindrücke, Gedächtnisstücke, Emotionen. Und so verweben sich zarte Erinnerungen »in geheimnisvoller Übereinstimmung von Natur und Imagination« (Debussy) zu einem vielschichtigen Gesamtkunstwerk, einem klingenden Seelengemälde ganz im Geiste des Impressionismus. Der Dichter Jean Cocteau brachte es 1926 auf den Punkt: »Tausend unbestimmte Wunder der Natur haben endlich ihren Übersetzer gefunden.«

CLAUDE DEBUSSY
* 22. August 1862 in Saint-Germain-en-Laye
† 25. März 1918 in Paris

»La Mer« Drei sinfonische Skizzen für Orchester

ENTSTEHUNG
1903–05 (überarbeitet 1908)

URAUFFÜHRUNG
15. Oktober 1905 in Paris, Orchestre Lamoureux, Dirigent: Camille Chevillard

ERSTMALS VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT
27. März 1935, Dirigent: Paul van Kempen

ZULETZT
27. Januar 2018, Dirigent: Karl-Heinz Steffens

BESETZUNG
Piccoloflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 2 Kornette, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, 2 Harfen, Streicher

DAUER
ca. 24 Minuten

ARIANE MATIAKH

Seit Beginn der Spielzeit 2022/23 ist Ariane Matiakh Chefdirigentin der Württembergischen Philharmonie Reutlingen, die sie neben der Reutlinger Saison auch auf Gastspielreise, u. a. nach Stuttgart, Wien und Aschaffenburg begleitet. Für ihre erste Saison konnte Ariane Matiakh Solisten wie Lawrence Power, Alexander Melnikov und den Hornisten Christoph Ess für sich gewinnen und stellt junge Talente wie den Pianisten Roman Borisov vor.

In der aktuellen Saison folgt Ariane Matiakh unter anderem Wiedereinladungen des MDR-Sinfonieorchesters, des WDR Sinfonieorchesters Köln, des Orchestre de Paris, des Tampere Philharmonic Orchestra, der Dresdner Philharmonie und des Orchestre de l'Opéra National de Bordeaux, welches sie mit Duruflés Requiem auf Konzertreise begleitet und im Anschluss die Saison in Bordeaux eröffnet. Weitere Saisonhöhepunkte sind die wiederholte Zusammenarbeit mit der Opéra du Rhin in Straßburg für eine Neuproduktion von »La voix humaine« (Regie: Katie Mitchell) und Debüts u. a. mit dem Orchestre Métropolitaine in Montréal und dem Nationaltheater-Orchester Mannheim.

BIOGRAFIE ONLINE

ALEXANDER MELNIKOV

Alexander Melnikov ist Preisträger bedeutender Wettbewerbe wie dem Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb (1989) und dem Concours Musical Reine Elisabeth in Brüssel (1991). Seine musikalischen und programmatischen Entscheidungen sind oft ungewöhnlich. Sehr früh begann Alexander Melnikov, sich mit der historischen Aufführungspraxis auseinander zu setzen. Regelmäßig steht er mit namhaften Ensembles für Alte Musik wie dem Freiburger Barockorchester, Musica Aeterna oder der Akademie für Alte Musik Berlin auf der Bühne. Unter den Orchestern, bei denen Alexander Melnikov als Solist gastierte, finden sich das Royal Concertgebouw Orchestra, das Gewandhausorchester Leipzig, Philadelphia Orchestra, das NDR Elbphilharmonie Orchester, das HR-Sinfonieorchester sowie die Münchner Philharmoniker, Rotterdam Philharmonic, und BBC Philharmonic. Er arbeitete mit Dirigenten wie Mikhail Pletnev, Teodor Currentzis, Charles Dutoit, Paavo Järvi, Thomas Dausgaard und Valery Gergiev zusammen.

BIOGRAFIE ONLINE

DRESDNER PHILHARMONIE

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele auf fast allen Kontinenten und die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben den Ruf des Orchesters in der internationalen Klassikwelt verankert.

Seit der Konzertsaison 2019/2020 ist Marek Janowski zum zweiten Mal Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie.

BIOGRAFIE ONLINE

Dresdner
Philharmonie

KONZERT-
EINFÜHRUNG
DIGITAL

Zu ausgewählten Konzerten können Sie unsere Einführungen in Ruhe sowohl vor dem Konzert als auch noch lange danach hören unter

dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital

SA 13. MAI 2023 | 19.30 Uhr
SO 14. MAI 2023 | 11.00 Uhr
KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT
SYMPHONIE FANTASTIQUE

Rachmaninow: Rhapsodie über ein Thema von Paganini
Berlioz: ›Symphonie fantastique‹

Mikko Franck | Dirigent
Anna Vinnitskaya | Klavier
Dresdner Philharmonie

SA 27. MAI 2023 | 19.30 Uhr
SO 28. MAI 2023 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT
DER FEUERVOGEL

György Ligeti: ›Lontano‹
(100. Geburtstag 28. MAI 2023)
Prokofjew: Violinkonzert Nr. 1 D-Dur
Strawinski: ›Der Feuervogel‹ Ballettmusik

Pablo González | Dirigent
Alina Ibragimova | Violine
Dresdner Philharmonie

FR 2. JUN 2023 | 19.30 Uhr
SA 3. JUN 2023 | 19.30 Uhr
KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT
FRÜHLINGSSINFONIE

R. Strauss: ›Macbeth‹ Tondichtung für großes Orchester; Burleske für Klavier und Orchester d-Moll
R. Schumann: Sinfonie Nr. 1 B-Dur ›Frühlingssinfonie‹

Marek Janowski | Dirigent
Francesco Piemontesi | Klavier
Dresdner Philharmonie

SA 10. JUN 2023 | 19.30 Uhr
SO 11. JUN 2023 | 11.00 Uhr
KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT
DAS UNAUSLÖSCHLICHE

Beethoven: ›Leonoren‹-Ouvertüre Nr. 3
Schostakowitsch: Konzert für Violoncello
und Orchester Nr. 2 G-Dur
Nielsen: Sinfonie Nr. 4 ›Das Unauslöschliche‹

Thomas Dausgaard | Dirigent
Alisa Weilerstein | Violoncello
Dresdner Philharmonie

SA 17. JUN 2023 | 19.30 Uhr
SO 18. JUN 2023 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT
BEETHOVEN 7

Ligeti *(100. Geburtstag 2023)*: ›Atmosphères‹
für großes Orchester
Hillborg: Violakonzert
Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur

Andrew Manze | Dirigent
Lawrence Power | Viola
Dresdner Philharmonie

SA 24. JUN 2023 | 19.30 Uhr
SO 25. JUN 2023 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT
DVOŘÁK CELLOKONZERT

Dvořák: Cellokonzert h-Moll
Sibelius: Sinfonie Nr. 5 Es-Dur

Jaime Martin | Dirigent
Pablo Ferrández | Violoncello
Dresdner Philharmonie

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke **KV**
Dalia Richter **KV**
Julia Suslov-Wegelin
Anna Zeller
Marcus Gottwald **KV**
Antje Becker **KV**
Johannes Groth **KV**
Alexander Teichmann **KV**
Annegret Teichmann **KV**
Juliane Kettschau **KM**
Theresia Hänzsche
Deborah Kadenbach
Yeeun Choi
Seoyoon Lee
Solomon Markman
Haruka Sugitani

2. VIOLINEN

Barennie Moon*
Cordula Fest **KV**
Andreas Hoene **KV**
Andrea Dittrich **KV**
Constanze Sandmann **KV**
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz **KM**
Susanne Herberg **KM**
Christiane Liskowsky **KM**
Teresa Novák
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Annekatrin Tharan
Aleksandra Varaksina**

BRATSCHEN

Hanno Felthaus **KV**
Matan Gilitchensky
Steffen Seifert **KV**
Steffen Neumann **KV**
Heiko Mürbe **KV**
Joanna Szumiel **KM**
Tilman Baubkus **KM**
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Harald Hufnagel
Floris Faber
Johann Pätzold***

VIOLONCELLI

Janina Ruh*
Victor Meister **KV**
Petra Willmann **KV**
Rainer Promnitz **KV**
Karl-Bernhard von Stumpff **KV**
Clemens Krieger **KV**
Daniel Thiele **KV**
Alexander Will **KM**
Dorothea Plans Casal
Eduardo Martínez

KONTRABÄSSE

Razvan Popescu
Tobias Glöckler **KV**
Olaf Kindel **KM**
Thilo Ermold **KV**
Matthias Bohrig **KV**
Ilie Cozmaţchi
Philipp Könen-Dose
Gengpei Li

FLÖTEN

Kathrin Bäz
Karin Hofmann **KV**
Claudia Rose **KM**

OBOEN

Johannes Pfeiffer **KV**
Jens Prasse **KV**
Volker Hanemann*

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr **KV**
Dittmar Trebeljahr **KV**

FAGOTTE

Daniel Bäz **KM**
Robert-Christian Schuster **KV**
Prof. Mario Hendel **KV**
Jan Cedric Petersen***

HÖRNER

Michael Schneider **KV**
Prof. Friedrich Kettschau **KV**
Dietrich Schlät **KV**
Carsten Gießmann **KV**

TROMPETEN

Andreas Jainz **KV**
Csaba Kelemen
Nikolaus von Tippelskirch **KM**
Jakob Wagler
Ulrich Losfeld*

POSAUNEN

Matthias Franz **KM**
Dietmar Pester **KV**
Patrick Adam*

TUBA

Dominik Nuß***

PAUKE | SCHLAGWERK

Stefan Kittlaus
Oliver Mills **KV**
Gido Maier **KV**
Alexej Bröse

HARFE

Nora Koch **KV**
Sarah Christ*

KM → Kammermusiker | KV → Kammervirtuos | * → Gast | ** → Akademie | * → Substitut**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT UND KÜNSTLERISCHER LEITER

Marek Janowski

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Klara Schneider

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft; Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Autorin.

REDAKTION

Klara Schneider

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 2, 5, 7, 10, 13
Marco Borggreve: S. 16, 17
Björn Kadenbach: S. 18

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der Zentralbibliothek (2. OG) hält zu den aktuellen Programmen der Philharmonie für Sie in einem speziellen Regal am Durchgang zum Lesesaal Partituren, Bücher und CDs bereit.

Preis 2,50€

Änderungen vorbehalten.

SACHSEN

Gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Dresdner
Philharmonie

VORVERKAUFS STARTS

NEUE SAISON 2023/24

AB MITTWOCH, 10. MAI 2023
FESTPLATZABONNEMENTS

AB MITTWOCH, 21. JUN 2023
WAHLABONNEMENTS UND EINZELTICKETS

TICKETSERVICE IM KULTURPALAST
Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4866-866
Mo – Sa 10 – 19 Uhr

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

© Marko Borggreve

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO – SA 10 – 19 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:

dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de

Orchester der Landeshauptstadt Dresden

Dresden.

KULTURPALAST DRESDEN